



Unter den Familienschätzen der Mitsui befindet sich dieses auf Seide gemalte Bild, das den Ahnherrn Hachirobei I und dessen Gattin Ju-san, die 15 Kinder besaßen, darstellt.

die Familie spendet Millionen für die Notleidenden; die Familie forstet Korea auf, legt Teepflanzungen in Formosa an und erntet Gummi in Malaya. Hier, wo die Magna Charta des Ahnen durch die Jahrhunderte noch nichts von ihrer autoritativen Wirksamkeit eingebüßt hat, ist Unterordnung, ist Betonung und Betätigung des Familiensinns noch oberstes, unantastbares Gesetz. Pflicht und Loyalität hießen die beiden Grund- und Eckpfeiler, auf denen

der genialste Ahnherr der Familie,

Hachirobei, das Fundament der Familie errichtete.

Seine Stellung und Tätigkeit ließe sich nur — wenn überhaupt westliche Vergleiche zugänglich wären — mit derjenigen eines Rockefeller oder Stinnes vergleichen. Er starb 1692 als der erste moderne Kaufmann Japans, vielleicht der Welt. Mit 14 Jahren erlernte

er den Seidenhandel und als er später selber in Tokio — damals noch Yedo genannt — ein solches Geschäft errichtet, führte er als erster das Prinzip „Barzahlung und feste Preise“ ein. Diese Worte stehen auf dem mächtigen Holzschild, das sein Ladenschild war und heute im Mitsui-Museum gezeigt wird. Von rastlosem Betätigungsdrang und seinem kaufmännischen Schöpfersinn getrieben, begründete er, als erster japanischer Bankier, der den Scheckverkehr in Japan einführte, die Mitsui-Bank, deren Stammhaus unter der Firma Mitsui Ginko längst nach Kioto verlegt ist, und die in der ganzen Welt Zweiggeschäfte unterhält. Das von ihm begründete Seiden- und Manufakturwarengeschäft nennt sich heute — seit 1904 Familien-Aktiengesellschaft-Mitsukoshi Warenhaus. 1687 erfolgte Hachirobeis Ernennung zum Hofbankier, eine Stellung, die die Mitsui's des 20. Jahrhunderts ebenfalls